

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 165. Donnerstag den 17. Juli 1834.

Oesterreich.

Töplitz, vom 7. Juli. — Während Karlsbad und Marienbad so ungewöhnlich angefüllt sind, daß die Badegäste, welche, ohne voraus Bestellungen gemacht zu haben, dort ankommen, sich der unersättlichen Willkühr der Hauseigenthümer bloß gestellt sehen, ist Töplitz nur in den besuchtesten Quartieren in der Nähe der Bäder in der Stadt und in der Schönau stark besetzt und bei gesteigerten Hausmiethen doch nirgends überfüllt. Die Badeliste vom 6. Juli zählt 1349 Parteien, oder in der summarischen Zahl der Badegäste und ihrer Begleitung doch nur 2609 Personen. Auffallend ist das Verhältniß der Frauen zu den Männern. Zwei Drittheile der Curgäste gehören dem schönen Geschlechte an, und darunter sind wieder zwei Drittheile verheirathbare Fräuleins und Demoisellès, in deren Classificirung die Badeliste einen eigenen Takt bewährt. — Der Mittelpunkt des Töplitzer Badelebens ist auch diesmal der Sieger bei Culm, Se. Majestät der König von Preußen, welcher als Graf von Ruppin nebst seinen 3 Flügel-Adjutanten von Lindheim, von Massow, von Thümen, seinem Leibarzt dem ehrwürdigen Wiebel, dem Geheimen Kabinetsrath Albrecht, den geheimen Räthen Müller und Dunker, und einem zahlreichen Kabinets-Personal, welches schon vorher angekommen war, am 3ten gegen Abend hier eintraf. Am 5ten kam die Frau Herzogin von Angouleme mit ihrer Nichte, Mademoiselle de Berry von Dresden kommend, wo sie im Hotel de Pologne die Cour der fremden Gesandten angenommen hatte. Sie reiste dann am folgenden Morgen nach Prag zurück. Den 6ten fuhr Se. Majestät der König von Preußen mit einer geringen Begleitung in die Festung Theresienstadt, wohnte aber schon am Abend dem diesmal sehr glänzenden Balle im Gartensaale bei. Unterdessen war der dritte Sohn des Königs, Prinz Karl, in Begleitung eines einzigen Adjutanten, des Grafen Hoym, hier eingetroffen, welcher im Englischen Gruß am Badeplatz wohnend, gleichfalls die Cur hier brauchen wird. Uebrigens geht es sehr still hier zu. Außer der gewöhnlichen Reunionen alle Abende im Gartensaale, worauf von den Theilnehmern eine Kleinigkeit unterzeichnet wird, und den Abendzirkeln in der Claryschen Familie, woran doch nur wenig besonders Eingeführte Theil nehmen können, sind nur noch zwei geistige Restaurationen dem Liebhaber geöffnet. Unter Moritz Römer's Direktion giebt eine Schauspieler-Gesellschaft, mit einem ganzen Heer von männlichen und weiblichen Personen, alle Abende von 6 — 8 Uhr Wiener und Prager Lokalpossen. Staberl erscheint hier bald als Max im Freischütz, bald als Otthellerl u. s. w. und man kann dem Schauspieler Hampp, dem hier die Kasperle-Rollen zu Theil geworden sind, ein gewisses Talent zur Carricatur und spaßhaften Volksthümlichkeit nicht absprechen. (Leipz. Z.)

Agram, vom 5. Juli. — Als Verfolg der weitern Nachrichten in Hinsicht des von den, Türkisch-Croatien bewohnenden widerspenstigen Bosniern in der Nacht vom 10ten zum 11ten v. M. auf unser Gebiet unternommenen Ueberfalles können wir aus authentischer Quelle berichten, daß dort wieder vollkommene Ruhe herrscht. Unsere jenseitigen Grenznachbarn scheinen ihr tollkühnes Unternehmen nicht nur als ein Vergehen anzuerkennen, sondern sind jetzt, in Folge der gegen sie ernstlich vorbereiteten Maßregeln von einem panischen Schrecken ergriffen, indem dieselben zu alsogleicher Bitte um Nachsicht der wohlverdienten Strafe schritten, und sich durch ihrerseits abgesandte Unterhändler zur Rückstellung des geraubten Viehes und zu jedem Schadenersatz anheischig machten. Es gab dies letzte Ereigniß

den Geschwätzigen so viel Stoff zu Erdichtungen und lächerlichen Uebertreibungen, daß wir uns für verpflichtet halten, das Wahre an der Sache durch den Inhalt dieser wenigen Zeilen an Tag zu legen. — Se. Excell. der Herr Banus befinden sich nunmehr, seit dem 29sten v. M. von der Bosnischen Grenze wieder zurückgekehrt, in unserer Hauptstadt — Wir werden eifrigst bemüht seyn, über dieses Ereigniß ein näheres Detail, so wie auch alle andern wichtigen Vorfälle in diesem Lande und an dessen Grenzen, stets aus sicherer Quelle geschöpft, auf dem möglichst schnellen Wege mitzutheilen.

Deutschland.

Von der Isar, vom 6. Juli. — Wie man aus guter Quelle erfährt, ist Herr Staatsrath v. Kobell bereits von München abgereist, um nach einem kurzen Aufenthalte in Tegernsee sich nach Griechenland an seinen neuen Posten als Regentschafts-Mitglied zu begeben. Staatsrath Maurer, der nach fast einstimmigen Nachrichten aus Nauplia sich weder durch seine Leistungen noch durch sein Benehmen große Zuneigung zu erwerben wußte, die Eigenthümlichkeit Griechenlands und seiner Institutionen zu wenig achtend, das Alte auflöste, während noch alle Materialien zu Aufführung seines neuen Gebäudes fehlten, und endlich selbst als Lehrer dem Könige gegenüber, so wie in den so delikaten auf die Griechische Kirche und Religion bezüglichen Gegenständen die Linie umsichtiger Besonnenheit nicht immer eingehalten zu haben scheint, hat aus dem Regentschaftsrathe zu treten. Graf Armansperg, sein früherer Protektor, lernte in ihm dort, wo es einträchtiges Wirken galt, nur einen feindlichen Gegner kennen. Der Geheime Legations-Rath Abel, der zwar an Talent dem Staatsrathe Maurer weit überlegen ist, aber in Bezug auf Benehmen doch den Erwartungen nicht entsprochen zu haben scheint, wird gleichfalls zurückberufen, und seine Stelle von dem Ministerial-Rathe Grayner eingenommen werden. Auch will man wissen, daß der Königl. Baiersche Geschäftsträger v. Gasser einen andern Posten erhalten soll. General Heideck soll dagegen in dem Regentschaftsrathe verbleiben. — Daß diese neuesten Anordnungen von guten Folgen seyn werden, ist kaum zu bezweifeln. Graf Armansperg, der in jeder Beziehung als ein eben so talentvoller als kluger Staatsmann sich benommen hat, ist gewiß der Mann, der die Sachen zum erwünschten Ziele bringen wird, vorzüglich jetzt, da er seinen Rath durch einsichtsvolle, ruhige, mit ihm von jeher im besten Benehmen gestandene Männer verstärkt und unterstützt sieht. Ganz Griechenland wird — dafür bürgt die längst dort herrschende Stimmung, — von diesem Gesichtspunkte die nothwendig gewordenen Veränderungen aufnehmen. Bei einem harmonischen, allmäligen Fortentwickeln kann es nach dem, was trotz der Störungen bereits geschehen, an einem guten Erfolge nicht wohl fehlen. Der Geheime Rath v. Klenze wird, wie schon früher gemeldet ward, gleichfalls von München nach Griechenland abreisen, um vorzüglich bei der Anlage der neuen Residenzstadt seine längst anerkannten Verdienste zu vermehren.

Frankfurt a. M., vom 6. Juli. — Der Baron von Fagel, Königl. Niederländischer Staatsminister, ist aus dem Haag hier eingetroffen.

Wenn seither die hiesigen Handelsverhältnisse, und namentlich die Frage wegen des Anschlusses Frankfurts, nur selten Gegenstand der öffentlichen Besprechung waren, so hat sich dieses nun wieder geändert, da man vernommen hat, daß die wegen des letztern Gegenstandes von dem Senat niedergesetzte Commission nun ihre Sitzungen begonnen habe. Unter den Mitgliedern der Commission sind ausgezeichnete Kaufleute, und man darf einer umsichtigen Verhandlung dieses Gegenstandes entgegensehen. Als Commissarius für die Unterhandlungen ist Herr Schöff Ihm ernannt und er (nicht aber, wie von Wiesbaden gemeldet wurde, Herr Schöff Scharf) wird nach Berlin reisen. Darüber, daß mit Nassau Verhandlungen eingeleitet seyen, wollen unterrichtete Personen nichts wissen; bei dem freundlichen Vernehmen indessen, welches zwischen Nassau und Frankfurt stets obgewaltet hat, unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß es beiden Staaten nur erwünscht seyn kann, gemeinsam dem Deutschen Zollvereine beizutreten. Man glaubt, daß die vor einigen Tagen stattgehabte Anwesenheit des Herrn Finanzministers v. Hofmann aus Darmstadt Bezug auf die obschwebenden Verhandlungen gehabt habe. Ganz besondere Schwierigkeiten werden für Frankfurt die Zunfteinrichtungen haben, und wenn auf der einen Seite die großen hier aufgehäuften Kapitalien Frankfurt für den Fall des Anschlusses die größte Blüthe seines Handels versprechen, so werden die Hemmungen des Zunftwesens nur zu fühlbare Nachtheile mit sich führen. Die Länder im Vereine, welche Gewerbsfreiheit haben, besitzen einen großen Vorsprung vor denen, bei welchen noch Zunftzwang besteht; in diesen Ländern werden die Waaren wohlfeil gefertigt, und dadurch reichen Absatz finden. Möge dieser Gegenstand besonders geprüft und möglichst berücksichtigt werden, ehe es zu spät ist; möge hierin Hülfe geschafft werden, ehe die Gewerbe, die sich jetzt geschützt wähnen, verarmt sind, oder doch durch ihren Stillstand die Vortheile, welche durch Fortschreiten an Erwerb und Geschicklichkeit erlangt werden, sich entzogen sehen. Unsere Gewerbtreibenden haben eine Vorstellung um Schutz in ihren Rechten eingereicht, möchten sie sich überzeugen, daß nur in zeitgemäßem Fortschreiten ihre Wohlfahrt für die Zukunft bedingt seyn kann. — Die Commission der gesetzgebenden Versammlung wegen der Polizei Organisation hat nun ihre Sitzungen ebenfalls begonnen, man glaubt daher, daß dieser Gegenstand bald in der gesetzgebenden Versammlung zum Vortrage kommen werde. Wie man aus den Jahrbüchern gesehen hat, so wird

eine Trennung der sogenannten gerichtlichen Polizei von der Verwaltungspolizei beabsichtigt, und diese Ansicht hat gewiß Vieles für sich, indem dadurch der Polizei bei Weitem mehr Mittel blieben, ihre eigentliche Aufgabe zu lösen. Besonders wichtig wäre aber eine solche Bestimmung auch deswegen, da wohl kein Gericht die Geschäfte der Zuchtpolizei ohne ein Gesetzbuch übernehmen würde, hierdurch aber endlich einem von so Vielen gefühlten Bedürfnisse, nämlich der Einführung eines Polizei-Gesetzbuches, abgeholfen würde. Vielleicht wäre dann auch die Bestellung eines besondern Zuchtpolizeigerichts, welches von der Verwaltungspolizei ganz getrennt und durch andere Beamte zu leiten wäre, zweckmäßig, da das Stadtgericht sich damit wohl nicht befassen kann. Wahrscheinlich wird noch vor der Messe die neue Einrichtung ins Leben treten.

Von mehreren unserer Landsleute aus Amerika sind Briefe eingetroffen, welche nur zu sehr den Beweis liefern, daß man nicht mit sanguinischen Hoffnungen in jenes so hoch gepriesene Land gehen darf, wenn man nicht die Trennung vom Vaterlande doppelt schmerzlich empfinden will. Von Frankfurt sind höchstens 6 bis 8 Familien dahin freiwillig ausgewandert, und außer diesen sind nur einige junge Männer, welche bei den Unruhen des 3. April betheiligt waren, dahin geflüchtet. Die Auswanderungssucht ist sehr vermindert, und hier hat sie eigentlich nie bestanden.

Wie man hört, wird General v. Piret im nächsten Monat uns verlassen; gestern war der Preußische General v. Borstel in Bockenheim, und die dort und in Bornheim stationirten, unter seinem Kommando stehenden Truppen hatten Manöver.

Rußland.

St. Petersburg, vom 5ten Juli. — Nach einem im Journal des Ministeriums des Innern enthaltenen Berichte zählt das ganze Kamtschatka im Jahre 1831 nicht mehr als 4451 Einwohner. Es befanden sich darunter: Kamtschadalen und Aleuten 2700, Koriäken 249, Kurilen 127, Bauern 431, Bürger 96, geistlichen Standes 107, vom Kaufmannsstande 28 u. s. w. — Das Hauptnahrungsmittel der Einwohner bilden die Fische, aber auch Gemüse werden jetzt, mit Ausnahme der nördlichen Gegenden fast überall gezogen. In einem bei Petropawlowsk angelegten Garten hat man im Jahre 1830 verschiedene Kohl-Arten und Gurken, ja sogar Melonen und Erdbeeren gewonnen. Ueberhaupt scheut die Regierung weder Mühe noch Kosten, um in diesem weit entlegenen Theile des Reichs, den Gemüse- und Getreidebau einzuführen, und hier und da bleiben diese Bemühungen nicht unbelohnt. Ein eigener Beamter ist dazu angestellt, im Frühjahr die Gegenden zu bereisen, um die Einwohner im Feldbau zu belehren und sie mit Sämereien zu versorgen. Sogar von den Kurilischen Inseln erhielt man die Nachricht, daß die im Jahre 1829 dorthin geschickten Kartoffeln von den Bewohnern mit Freuden angenommen worden waren und mit Erfolg gepflanzt werden. — Mit dem Getreidebau beschäftigten sich bis jetzt nur noch allein die Kron-Bauern in den Orten Kljutschi, Milkowo und Werchnekamtschatsk, wo im Jahre 1830 die Ernte bedeutend besser als in den vorhergegangenen ausgefallen war, so daß die Bauern von Kljutschi schon einen Theil ihrer Gerste nach Nishnekamtschatsk hatten verkaufen können. — Es ist bekannt, daß in Kamtschatka sich eine landwirthschaftliche Gesellschaft gebildet hat. Der ursprüngliche Zweck derselben war, zu erfahren, ob es möglich sey, in Kamtschatka Getreide zu bauen und dieses Land mit selbstgezogenem Korn zu versorgen. Diese aus 28 Mitgliedern bestehende Compagnie hat bei Petropawlowsk, am Flusse Awatscha, ein Vorwerk angelegt, woselbst im Jahre 1831 mit den landwirthschaftlichen Arbeiten der Anfang gemacht wurde. Die Ernte der, in jenem Jahre auf einem bis dahin nie bearbeitet gewesenen ungünstigen Boden, ausgesäeten Korn-Arten fiel indeß damals ziemlich schlecht aus, welches man hauptsächlich der bösen Witterung zuschreiben muß, die so ungünstig war, daß selbst mehrere einheimische wilde Pflanzen keine Frucht tragen konnten. Die Verbesserung der Viehzucht gehört ebenfalls zu den Plänen der Compagnie, und auch dazu ist der für die Anlage des Vorwerks gewählte Platz sehr vortheilhaft, da er von vortrefflichen Wiesen umgeben ist, auf denen das Vieh bis in den spätesten Herbst eine gute Weide findet. — Der Handel wird hier auf folgende Art betrieben: Da es im ganzen Gebiete von Kamtschatka keine Jahrmärkte giebt, so legen die Kaufleute, sobald sie ihre Waaren aus Ochotsk erhalten haben, selbige sogleich in ihren Buden zum Verkauf aus. Im Winter ziehen sie damit im Innern des Landes herum, namentlich nach Bolscheretzk, Milkowo, Kljutschi und Nishnekamtschatsk. Dies ist um so nothwendiger, da die im Lande zerstreut liegenden Einwohner, wegen ihrer zum Theil sehr großen Entfernung vom Peterpaushafen und wegen der beschwerlichen Communication im Winter, sich ihre Lebensbedürfnisse nicht selbst herbeischaffen können. — Im Jahre 1830 hatte Kamtschatka nur 2 Kaufleute und 5 Commis, die aus Ochotsk Chinesische und Russische Waaren für die Summe von 159,319 Rub. 50 Kop. erhielten. Im Jahre 1831 wurden nach Ochotsk für 105,871 Rub. Biber-, Zobel-, Fuchs- und Otternfelle ausgeführt. Im Sommer 1830 kam in Kamtschatka ein Schiff aus Boston mit Waaren an, von denen im Peterpaulshafen für 18,000 Rubel abgesetzt wurden. — Was das Unterrichtswesen betrifft, so besitzt Kamtschatka eine Handwerker-Schule, die dem Lande für die Zukunft einen wesentlichen Nutzen verspricht.

Aus Privat-Berichten aus dem Wilnaischen Gouvernement ergiebt sich, daß dort ursprünglicher Bernstein vorkomme. Auf dem Landgute Schirwinti, dem Gutsbesitzer Sesitzky gehörig, im Wilnaischen Kreise, finden

die Bauern öfters an den Ufern des Flüßchens Schirwinti Bernsteinstücke von ansehnlicher Größe.]

Aus Kronstadt wird unterm 29sten v. M. gemeldet: „Gestern wurde die Mannschaft des hier auf der Rhede liegenden Königl. Niederländischen Kriegsschiffes von unsern Kriegs-Matrosen im öffentlichen Garten bewirthet. An den in mehreren Zelten gedeckten Tafeln speisten 500 Mann, die Russen mit eingerechnet. Die ungezwungenste Munterkeit herrschte bei diesem Mahle, an welchem unter dem Rauschen der Marine-Militair-Musik mehrere Toaste auf das Wohl Ihrer Majestäten des Königs der Niederlande und unsers Monarchen mit dem lebhaftesten Enthusiasmus ausgebracht wurden. Nach der Tafel zerstreute man sich in den Garten, wo die Holländischen Matrosen sich lange vor der Büste Peters I. aufhielten, sich aus der Geschichte wohl erinnernd, daß Peter der Große, der Begründer der Russischen Marine, in ihrem Vaterlande den Schiffbau erlernt hatte. — Bis zum späten Abend dauerte dieses Fest, das sowohl den Russischen Matrosen, als auch ihren Holländischen Freunden unvergeßlich bleiben wird.“

Frankreich.

Paris, vom 6. Juli. — In Neuilly werden bereits Anstalten zu der angeblich schon auf morgen angesetzten Reise der Königl. Familie nach der Normandie getroffen.

Man will die Bemerkung gemacht haben, daß die Organe des sogenannten tiers-parti seit einigen Tagen eine feindselige Sprache gegen das Ministerium führen, und zieht daraus den Schluß, daß jene Partei, nachdem dem Volks-Aufruhr gesteuert worden, in der bevorstehenden Session eine unabhängigere Stellung als bisher einzunehmen entschlossen sey.

Im Journal de Paris liest man Folgendes: „Der National gefällt sich darin, seinen Lesern das angeblich aus guter Quelle geschöpfte Gerücht aufzutischen, daß die Regierung damit umgehe, Herrn v. Talleyrand von seinem Posten abzuberufen. Die Personen, die dieses Gerücht dem National mitgetheilt haben, sind ohne Zweifel selbst zu gut unterrichtet, als daß sie demselben irgend Glauben schenken sollten, und sie würden daher auch die ersten seyn, die sich über die Regierung lustig machten, wenn diese sich die Mühe gäbe, jene Meldung im Ernste zu widerlegen.“

Der Messager ist vor einigen Tagen auf eine seltsame Weise mystificirt worden; es wurde ihm nämlich gemeldet, daß eine Sicilianische Prinzessin ganz im Stillen in Paris angekommen und in einem Gasthofe abgestiegen sey, und daß man diese Prinzessin als die künftige Gemahlin des Herzogs von Orleans betrachte. Rasch tischte der Messager diese Nachricht, so unwahrscheinlich sie auch in jeder Beziehung war, seinen Lesern auf, und eben so rasch ging sie auch in die übrigen Pariser Blätter (mit Ausnahme jedoch der ministeriellen) über. Am folgenden Tage wurde dem Messager berichtet, daß die Prinzessin den Gasthof verlassen werde, indem der König ihr eine Wohnung in den Tuilerieen angeboten habe. Auch diese Notiz wurde von einigen andern Blättern wiederholt. Endlich ist man inne geworden, daß die ganze Nachricht die Erfindung irgend eines müßigen Kopfes gewesen ist.

Das Journal des Débats erhebt sich gegen die Ansicht derer, welche verlangen, daß es ein Militair sey, den man als Gouverneur nach Algier schicke. „Ohne Zweifel“, sagt dieses Blatt, haben wir große Feldherren gehabt, die zugleich auch gute Administratoren waren, und die es verstanden, eine Provinz eben so schnell zu organisiren, als sie solche erobert hatten. Indessen ist der Fall selten. Der Soldat verfährt, seiner Gewohnheit nach, rasch und macht keine große Umstände; dies mag im Kriege ganz gut seyn, verträgt sich aber schlecht mit dem Geiste der Mäßigung, Milde und Vorsicht, die der Civil-Regierung eigen ist. Eine Stadt verwalten und ein Armee-Corps befehligen sind zwei verschiedene Dinge. Was verlangen wir nun für Algier? Einen guten Administrator. Man berücksichtige also vorzugsweise solche Talente, die sich im Fache der Verwaltung geltend gemacht haben. Findet man sie in der Uniform, gut; denn der Militairstand soll nicht geradezu von Civil-Aemtern ausgeschlossen werden; man gebe aber dem Militair nicht als solchem, sondern als Administrator den Vorzug. In Algier soll das Gerichtswesen organisirt, der Handel und Gewerbfleiß beschützt, der Ackerbau aufgemuntert werden; wir sollen uns durch Billigkeit, Einsicht und Mäßigung die Gemüther erwerben, wir sollen alle Interessen schonen, mit einem Worte, wir sollen aus einer eroberten Provinz eine echt Französische Kolonie machen. Schicken wir nun einen General dorthin, so ist sehr zu besorgen, daß er seine Aufmerksamkeit vorzugsweise demjenigen Handwerk zuwenden werde, das er versteht, nämlich dem Kriegs-Handwerk. Wir werden schöne Armee-Bulletins erhalten, aber der Handel wird darnieder liegen. Wir werden unsere Eroberungen weiter ausdehnen, aber keinen Nutzen daraus ziehen. Besser ist's, wir haben Soldaten und Generale, um Algier zu vertheidigen, aber einen geschickten Administrator, um es zu verwalten. Geht es zum Kriege, so werden wir nicht verlangen, daß Ihr einen Justizmann an die Spitze des Heeres stellen sollt. Gestattet daher, daß, wo von der Civil-Verwaltung die Rede ist, diejenigen, die zu verwalten verstehen, mindestens mit denen konkurriren, die mit den Waffen umzugehen wissen.“

Große Sensation hat hier ein Vorfall erregt, der sich dieser Tage in Betreff des Oesterreichischen Gesandten Grafen Appony, und des Baierschen Legations-Secre-

rairs Baron Schöpf zugetragen hat. Beide wurden nämlich wegen einer Forderung vor die hiesigen Civilgerichte geladen. Sofort beschwerten sie sich über diese vermeintliche Verletzung des Völkerrechts bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der denn auch die Sache dem General-Procurator überweisen ließ, durch dessen Zwischentritt die Gerichtsboten, welche die Citationen ausgebracht hatten, vor die vereinigten Kammern des Tribunales erster Instanz geladen wurden. Der Substitut des Königlichen Procureurs trug, in Gemäßheit eines alten Parlaments-Erlasses von 1729, auf dreimonatliche Suspension gegen die Angeschuldigten an, allein das Tribunal entließ dieselben ohne alle Strafe, jedoch mit der Weisung, künftighin mit größerer Umsicht zu Werke zu gehen. — Alle unabhängigen Blätter und besonders die Gazette des Tribunaux, fühlen sich durch diesen Vorfall zu der Erinnerung veranlaßt, es sey endlich einmal Zeit, diese widersinnigen Privilegien der Diplomaten in so weit abzuschaffen, daß es künftighin den Gläubigern derselben gestattet werde, sie am Orte ihrer Residenz wegen der dort contrahirten Schulden zu belangen. Denn, wenn ein solches Verfahren wider das conventionelle Völkerrecht verstoße, so verstoße die gegentheilige Observanz wider die Elemente des Naturrechtes und der Moral. — Bis eine entsprechende Modification des bisherigen Widersinnes angeordnet worden, müsse man die Bürger auffordern, den fremden Diplomaten nur gegen Vorausbezahlung, oder höchstens Zug um Zug zu verkaufen, und ihnen durchaus Nichts zu creditiren; dann würden die Diplomaten selbst zu der Einsicht gelangen, daß sie sich besser dabei stehen, wenn sie sich dem gemeinen Rechte unterwürfen.

Mehrere unserer Blätter führen Beschwerden darüber, daß die neulich erwähnte Kreuzfahrt der Fregatte Syrene auf Kosten des Staates vor sich gehen solle, da sie doch nur dazu bestimmt sey, die Unterweisung des Herzogs von Joinville zu fördern. Zugleich wird es zur Sprache gebracht, daß der Oberrechnungs-Hof einen Ansatz von circa 10,000 Fr. in dem Budget von 1831 nicht passiren lassen wollen, weil derselbe sich auf Festivitäten beziehe, die bei einer damaligen Uebungs-Reise desselben Prinzen veranstaltet worden.

Vor einigen Tagen wurde hier ein Herr Lefebvre von einem Huissier, der einen, über einen Mann dieses Namens verhängten, Personal-Arrest zu vollziehen hatte, ins Schuldgefängniß gebracht, nachdem er vergebens den hinsichtlich seiner Person obwaltenden Irrthum nachzuweisen gesucht hatte. Gleich darauf aber stellte sich Derjenige, welcher wirklich gemeint war, freiwillig, und so wurde sein Namensverwandter freigelassen. Dieser aber hat eine Entschädigungsklage erhoben, und der Huissier hat ihm 500 Fr. zahlen müssen.

Zwischen der Familie Latour d'Auvergne-Lauraguais und der Familie Kersaust schwebte über das Eigenthum des Herzens des bekannten Ersten Grenadiers von Frankreich seit einiger Zeit ein Prozeß, der gestern von dem hiesigen Königl. Gerichtshofe zu Gunsten der letztern Familie entschieden worden ist. Die erstere, die nach den angestellten Untersuchungen mit jener alten Familie Latour d'Auvergne gar nicht verwandt seyn soll, ist jetzt verurtheilt worden, jene Reliquie an die Familie Kersaust auszuliefern. Seit dem im Jahre 1800 erfolgten Tode des Latour d'Auvergne bis zum Jahre 1814 wurde bekanntlich beim täglichen Namens-Aufrufe der Name desselben jedesmal zuerst genannt, worauf der älteste Grenadier der Compagnie antwortete: „Gestorben auf dem Felde der Ehre." Das Herz des gefeierten Helden wurde nach seinem Tode in einer prachtvollen bronzenen Kapsel verschlossen, die das Grenadier-Regiment, dem der Verstorbene angehört hatte, auf eigene Kosten anfertigen ließ.

Aus New-York berichtet man unterm 29. Mai über den Eindruck, den die Nachricht von der Verwerfung des Gesetz-Entwurfes in Betreff der Entschädigung der 25 Millionen für die Vereinigten Staaten daselbst hervorgebracht hat. Da diese Nachricht ganz unerwartet kam, so waren die Gemüther im ersten Augenblicke sehr aufgebracht; nichtsdestoweniger glaubte man, daß die Regierung keine dem Französischen Handel nachtheilige Aenderung im Zolltarif vornehmen, vielmehr die freundschaftlichen Verhältnisse mit Frankreich zu erhalten bemüht seyn werde.

England.

London, vom 4. Juli. — Gold- und Silber-Ausfuhr vom 13ten bis 19ten v. M. aus London: 4672 Unzen Goldmünzen und 7000 Unzen Silbermünzen nach Hamburg, 2602 Unzen Goldmünzen nach Madeira, 404 Unzen Silbermünzen nach dem Brittischen Westindien und 3159 Unzen Silbermünzen nach Canton.

Die jetzt publicirten Abrechnungen über das letzte Quartal bieten einen Ueberschuß von 247,302 Pfd. gegen das vorjährige Frühlings-Quartal dar. Die Accise hat eine Mehr-Einnahme von 124,000 Pfd. geliefert, wovon jedoch wegen Reduction der Abgaben von Seife und Ziegeln 65,000 Pfd. abgehen, so daß die wirkliche Mehr-Einnahme 59,000 Pfd. beträgt. Die Zölle haben im letzten halben Jahre ungefähr 100,000 Pfd. mehr eingebracht, als im vorigen.

Am 30sten v. M. fand in Exeter Hall die angekündigte Versammlung, zur Berathung über die Anlegung einer neuen Kolonie in Australien, statt. Sie war sehr zahlreich und man bemerkte mehrere Parlaments-Mitglieder und angesehene Kaufleute der City, so wie eine große Anzahl sehr elegant gekleideter Damen, die großen Antheil an dem Gegenstande zu nehmen schienen. Der Präsident der Versammlung, Herr Wolvich Whitemore, eröffnete die Verhandlungen mit einer Rede, worin er unter anderm sagte, daß die erste Frage sey, ob für

England eine Nothwendigkeit vorhanden, ein ausgedehnteres Kolonial-System als das jetzige anzunehmen. Es sey hinreichend aus der Geschichte bekannt, daß alle Staaten, auf einer gewissen Stufe, es für nöthig gefunden hätten, sich durch Gründung von Kolonieen eine Erleichterung zu verschaffen. „Für England,“ sagte der Redner, „ist diese Thatsache erwiesen durch das Daseyn von Amerika und würde noch ferner bestätigt durch einen beständigen Strom von Auswanderern, der täglich unsere Küsten verläßt, und sich nach Parlamentsberichten jährlich auf 50,000 Seelen beläuft, und in einem Jahre sogar bis auf 100,000 stieg. Ich nehme daher an, daß wirklich die Nothwendigkeit einer Ausdehnung des Kolonial-Systems vorhanden ist. Es scheint mir jedoch, daß unser bisheriges Kolonial-System einen großen Mangel habe, indem durchaus für die verschiedenen Klassen der Gesellschaft nicht gehörig gesorgt ist. Kapitalisten wandern aus, ohne sich mit Arbeitern zu versehen, die erst ihre Kapitalien einträglich machen können; während auf der andern Seite die Arbeiter auswandern, ohne sich auf irgend eine Weise mit Kapitalisten zu vereinigen, indem sie sich ganz auf die Arbeit verlassen; aber sie richten, aus Mangels eines Systems, ihren Weg nicht immer nach den passenden Orten. Es fragt sich nun, ist diesem Uebel nicht abzuhelfen? und wie kann dies geschehen? Ich schlage zu diesem Zwecke vor, alles wüste Land zu einem mäßigen Preise zu verkaufen und das daraus gelöste Geld auf die Auswanderung der ärmeren Klasse, die gern sich zu Arbeitern verdingen wird, zu verwenden. Durch die Ausführung dieses Plans würden die Mängel der Colonisation gehoben und Personen aus allen Klassen der Gesellschaft an einen Ort verpflanzt werden, wo sich ihnen ein weites Feld für ihre Thätigkeit eröffnet. Kommt der Plan des Ausschusses zur Ausführung, so wird Australien, statt einer öden Wildniß, seinen Rang einnehmen unter den Nationen der Welt und rivalisirt vielleicht einst an Glanz und Majestät mit dem mächtigen Reiche, aus dem seine Kinder entsprossen sind.“ (Großer Beifall.) Der Redner bemerkte noch, daß dieser Vorschlag durchaus nicht als ein Gegenstand der Speculation zu betrachten sey, man erwarte und wünsche davon keine pecuniairen Vortheile. — Nachdem einige Redner mehr im Allgemeinen das Wort genommen, trug Hr. Hutt auf die Resolution an, daß es zum Gedeihen einer neuen Kolonie nothwendig sey, alles wüste Land, ohne Ausnahme, für Gemein-Gut zu erklären und den Einzelnen, nach einem unparteiischen und gleichmäßigen Systeme gegen Bezahlung zu überlassen. Der Capitain Gowan unterstützte diese Resolution und bemerkte, der Plan scheine dem vormaligen Kolonial-Secretair so außerordentlich, daß er erklärt habe, Niemand mit gesundem Verstande könne so etwas unternehmen, ohne einigen Privat-Gewinn dabei zu beabsichtigen. (Nein, und einige Verwirrung.) Der Redner sprach sehr vortheilhaft über das gesunde Klima von Australien. Viele seiner Soldaten in Indien seyen dorthin gegangen, um ihre Gesundheit wiederherzustellen, und sie hätten es sämmtlich vorgezogen, da zu bleiben. Herr P. Scrope bemerkte, daß es wünschenswerth sey, das aus dem Land-Verkaufe gelöste Geld auf die freie Ueberfahrt junger Leute beiderlei Geschlechts aus der arbeitenden Klasse, die auswandern wollten, zu verwenden. Herr Wilks unterstützte diese Resolution und sagte, er freue sich, zu sehen, daß man auf die häusliche Bequemlichkeit der Kolonisten Rücksicht genommen habe. Es gebe keine Zufriedenheit, wo sich nicht die häuslichen Freuden fänden, keine Glückseligkeit, wo das Weib fehle, keine Beweggründe zum Fleiße und zur Mäßigkeit, wo man den Antrieb der ehelichen und älterlichen Zärtlichkeit vermisse. Herr Hanson war der Meinung, daß von den Gegenden der Erde, welche zu den Brittischen Besitzungen gehören und noch ohne Eigenthümer sind, die Südküste von Australien die geeignetste Stelle zur Gründung einer neuen Kolonie nach den Grundsätzen der beantragten Resolutionen sey. Der Ort, wo diese Kolonie zu gründen sey, unterscheide sich von jeder anderen Gegend Australiens durch die leichte Verbindung mit dem Innern, selbst vor der Anlegung von Straßen. Ein vom Capitain Sturt entdeckter Fluß ergieße sich nach einem Laufe von tausend Englischen Meilen im Gebiete dieser Kolonie ins Meer. Seitdem er diesen Theil von Australien besucht habe, sey ein neuer Fluß in der Nähe der Encounter-Bai entdeckt worden, und Capitain Sturt gebe eine sehr günstige Schilderung von dem Lande zwischen der Mündung dieses Flusses und dem St. Vincents-Golf. Das Land werde auf der einen Seite von Bergketten, auf der andern von Seen begrenzt. Der Boden wurde vom Alluvium der Seen und dem Schutte der Berge gebildet. Ein solcher Boden vergelte völlig die auf seine Kultivirung verwendete Mühe. — Die Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

Der in der vorigen Woche auf seinem Landsitze in Buckinghamshire im hohen Alter verstorbene ehemalige Gouverneur Penn, genoß eine erbliche Pension von 3000 Pfd. St. welche vom Parlamente der Familie des großen Penn, als Entschädigung für ihre, durch die Abtretung Pennsylvaniens von England, verlorenen Territorialrechte verliehen worden.

Das Dampfschiff Forbes hat Point de Galle in Indien am 15. April verlassen, dann in Socotara anlaufen sollen, um Kohlen und das Felleisen aus Bombay einzunehmen, und man ist nun hier in großer Spannung, ob auch Befehle gegeben sind, daß in Alexandria ein Dampfschiff bereit liegen wird, um die mit jenem kommenden Felleisen entgegen zu nehmen; denn voriges Mal war die auf jene Weise über Suez nach Alexandria gekommene Post dort so abgegangen, daß sie 28 Tage auf einem fremden Segelschiffe nach Malta zubringen mußte, wo sie wiederum 18 Tage lang die Ankunft des nach England mit den mittelländischen Brie

sen bestimmten Dampfschiffes abzuwarten genöthigt war. Da das hiesige Postamt noch keine Anzeige gemacht hat, daß Briefe nach Indien über Malta angenommen werden, welche mit dem rückkehrenden Forbes schnell hinbefördert werden könnten, so scheint von Seiten der Regierung an dem mit so großer Mühe und Sorge errichteten neuen Briefbeförderungswege wenig Antheil genommen zu werden.

Das von Sydney auf der Themse angekommene Schiff Funchal, sah am 17. März unter 50° 30′ S. Br. 43° 10′ W. L. mehrere Eisberge, deren einer 100 bis 120 Fuß hoch und über eine halbe Meile lang, ein anderer 150 Fuß hoch und von noch größerem Umfange war. Am folgenden Tage, unter 50° 20′ S. B. und 41° W. L., sah es abermals zwei solcher Berge, und einen andern, der an Höhe und Umfang alle übrige übertraf, begegnete es unter 48° 30′ S. B. und 39° 10′ W. L.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 8. Juli. — Die Königin von Großbritannien kam am 6ten Abends um 9 Uhr in Rotterdam an, wo sie von dem Prinzen Friedrich, dem Herzoge und der Herzogin von Sachsen-Weimar empfangen wurde und im strengsten Incognito, unter dem Namen einer Gräfin von Lancaster, ihre Reise fortsetzte.

Belgien.

Brüssel, vom 7. Juli. — Herr Descaine, ein Belgier, hat so eben zu Paris das ihm von dem Könige der Franzosen aufgetragene Bildniß der Königin der Belgier vollendet. Es ist in ganzer Figur, von mehr als natürlicher Größe und von der glücklichsten Wirkung. Die Königin trägt auf dem linken Arm den jungen Prinzen, welcher die linke Hand nach einem Blüthenzweige, der von einer antiken Vase herabhängt, ausstreckt, während die Rechte auf der Schulter seiner Mutter ruht. Obgleich der Maler fast ohne Modell malte, so ist die Aehnlichkeit der Königin doch vollkommen.

Da unsere Eisen-Fabriken in einer bestimmten Zeit die zur Eisenbahn von Brüssel nach Mecheln nöthige Quantität Schienen von geplättetem Eisen nicht hätten verfertigen können, so hat die Regierung davon 200 Tonnen aus England kommen lassen; der erste Transport wird in nächster Woche zu Brüssel eintreffen.

Italien.

Turin, vom 1. Juli. — Ihre Majestäten sind, nachdem Sie auf Ihrer Reise nach Savoyen auch noch Bonneville und Thonon besucht hatten, heute in die hiesige Residenz zurückgekehrt.

Türkei.

Aus Kanea auf der Insel Kreta schreibt man, daß der dortige Leuchtthurm am 6ten März umgeworfen worden und nur die Basis davon eine Art von Bastei ungefähr 25 Fuß über der Meeresfläche, übrig geblieben war. Der Orkan, der am 26sten December an jenen Küsten wüthete, hatte auch den Hafen von Kanea noch vollends zerstört, so daß Schiffe von mehr als 150 Tonnen nicht mehr daselbst vor Anker gehen konnten. Die fremden Konsuln machten dem Pascha von Aegypten hierüber Vorstellungen, und dieser hat nun die nöthigen Ausbesserungen anbefohlen, wobei mit dem Wiederaufbau des Leuchtthurms begonnen werden soll.

Miscellen.

Am 5. Juli entstand in der Kolonie Schlawentzitz Coseler Kreises, in der Scheune des Sand-Kretschams Feuer, wodurch der Kretscham, Scheune, Stallung und 9 Stück Ochsen ein Raub der Flammen wurden.

Am 10ten d. Abends entzündete der Blitz in Groß-Reichen bei Lüben eine Scheuer, wodurch außer dieser noch drei andere Besitzungen in kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurden.

Bei der vorjährigen Versammlung Deutscher Naturforscher zu Breslau machte Herr Professor Wilbrand aus Gießen auf die Production des Ahornzuckers aufmerksam, und gab in einem ausführlichen Vortrage das einfache Verfahren an, wie derselbe aus den Säften des Amerikanischen Zuckerahorns (Acer saccharinum) und des Spitzahorns (Acer platanoides) gewonnen werden könne. Zugleich versprach er, dieses Jahr genauere Versuche anzustellen. Dies ist vom 21. Februar bis zum 3. März d. J. wirklich geschehen und Hr. Prof. Wilbrand macht nun im Verein mit Herrn Professor Liebig zu Gießen die Ergebnisse in der Hessischen Zeitung bekannt. Aus den Angaben geht hervor, daß die Säfte aller unser einheimischen Ahornarten zur Zuckergewinnung benutzt werden können, daß aber der Amerikanische Zuckerahorn und unser Spitzahorn zum Anpflanzen am meisten zu empfehlen sind. Der Saamen aller Arten keimt sehr leicht und die jungen Pflanzen wachsen schnell. Einer von unsern Zuckerahorn-Stämmen, welche vor etwa 26 Jahren aus Saamen gezogen sind, enthält jetzt schon 2 Fuß 6½ Zoll im Umfange. Der Spitzahorn wächst noch schneller.

Man schreibt aus Paderborn unterm 3. Juli: „Am 30sten v. M. ward hier zum erstenmale der Wollmarkt eröffnet. Obgleich ein großer Theil der Wollvorräthe aus nahen Umgebungen schon verkauft war, weil man nicht gewiß wußte, was von dem Wollmarkte

zu erwarten sey, und eine zufällige Verkaufs-Gelegenheit nicht unbenutzt lassen mochte, so belief sich doch das Gewicht der zusammengebrachten, fast durchgehends feinen Wolle auf 2500 Centner, und die weiteste Entfernung, aus welcher nur ein kleiner Theil zu Markte gebracht wurde, übersteigt kaum vier Meilen. Gestern wurde der Markt zur vollkommensten Zufriedenheit sowohl der Käufer als der Verkäufer geschlossen. Mit Ausnahme einer Quantität sehr auserlesener Wolle, welche zum Preise von 105 Rthlr. für den Centner verkauft wurde, standen die Mittelpreise nach Verhältniß der Güte und Wolle zwischen 85 und 95 Rthlr. für den Centner. Nur eine kleine Quantität der am letzten Tage herbeigeführten gröberen Wolle war bis Mittag noch nicht verkauft. Die Lagerung ist übrigens noch für drei Monate assecurirt."

Aus Wien schreibt man vom 3. Juli: „Die letzte Woche war ziemlich reich an Tagsneuigkeiten. Auf dem Graben, unserm besuchtesten Platze, war gegen die Mittagsstunde ein wüthender Hund losgekommen, der schon früher auf der Bastei einen Jungen gebissen hatte. Die Verlegenheit und Angst war groß; glücklicher Weise fuhr der berühmte Thierbändiger van Aken vorüber, und commandirte aus seinem Hauptquartiere, dem Wagenschlage, die Anstalten, das Ungethüm zu fangen, welches endlich auch geschah, wodurch die Gewißheit der ausgebrochenen Wuth konstatirt wurde. — An der Schönbrunner Straße wurde gestern um 4 Uhr Morgens ein junger Mensch, Maurer von Profession, mit drei Stichen ermordet gefunden. Der Leichnam hatte noch die natürliche Wärme, der Mord mußte also kurz vorher verübt worden seyn. Der Getödtete hatte Uhr und Geld bei sich; es mag daher, wenn nicht herannahende Menschen den Thäter verscheuchten, Eifersucht sein Beweggrund gewesen seyn. — Das 71 Jahre alte Weib eines ehemaligen Milchmaiers plagte ihren 77jährigen Eheherrn, mit dem sie 52 Jahre verheirathet war, dergestalt durch Eifersucht, daß diesem endlich die Galle überlief, und er mit einem Stemmeisen seiner Hälfte, bei der das Herz immer noch jung seyn mußte, den Garaus machte. Der Greis ging nach verübter That in die Kirche, betete dort inbrünstig, nahm dann einen Fiaker, und fuhr der Donau zu, in der Absicht, seinem Leben ein Ende zu machen. Dieser Vorsatz reuete ihn bald; er fuhr in die Stadt zurück und that sich in dem sogenannten Mirakelkeller gütlich, wo er gefunden wurde und seine That sogleich gestand, welche bei seinem hohen Alter und unsträflichen Lebenswandel, als durch die Eifersucht einer liebestollen Greisin erzeugt, wahrscheinlich als Wahnsinn angenommen werden wird, was sie im Grunde auch war. Die Benennung Mirakelkeller hat einen komischen Ursprung. Einer der vielen Bettler, welche Gebrechen affectiren, die sie nicht besitzen, ging in der Absicht, das öffentliche Mitleid anzuregen, krumm und lahm in diesen Keller, fiel aber durch den häufig genossenen Wein gänzlich aus seiner Rolle, und kam kerzengerade heraus. Die jovialen Wiener tauften nun diesen Ort sogleich nach dem geschehenen Wunder.

Der Präsident der geologischen Gesellschaft in London, Herr Greenought, erklärt in einem wissenschaftlichen Aufsatze die allmälige Abnahme des Wassers im Baltischen Meere als ein langsames und fast unmerkliches Aufsteigen des Bodens. Daß das Meer zurücktritt, ist eine unbestreitbare Thatsache, doch muß dieselbe wohl eben so sehr dem Abnehmen der Wassermasse, als einem Emporheben des Bodens zugeschrieben werden, um so mehr, als die Erscheinung am Baltischen Meere nicht vereinzelt dasteht; denn in der vorhistorischen Zeit hingen aller Wahrscheinlichkeit nach der Oralsee, das Kaspische Meer und das schwarze Meer, durch den großen Binnensee, von dem jetzt noch die Sümpfe von Pinsk übrig sind, mit dem Baltischen Meere zusammen. Schweden und Norwegen sollen vor 2500 Jahren noch eine Insel gebildet haben. So weit unsere historische Kenntniß von den Weichselländern zurückgeht, sind die zahllosen Seen und Sümpfe jener Gegend zum Theil ausgetrocknet, zum Theil bedeutend kleiner geworden. Eine gleiche Erscheinung findet sich in den Seen von Dänemark, welche so sehr gefallen sind, daß es an manchen Orten an Wasser fehlt. In neuerer Zeit haben sich die Beobachtungen mehr auf das Baltische Meer selbst, und namentlich auf den Bottnischen Meerbusen beschränkt, obgleich ähnliche Bemerkungen auch auf dem Finnischen gemacht wurden. — Die Stadt Pitea entfernte sich in 45 Jahren um 2 Meilen vom Meere, Lulea um eine. Die alte Stadt Lodisa steht jetzt 4 Meilen vom Meere, und Westerwick zwei. Als Tornea gegründet wurde, fuhren große Schiffe bis in die Stadt selbst, jetzt liegt sie auf einer Halbinsel. Die Inseln Eugsö und Karö, Aspö und Tesserö sind seit vielen Jahren mit einander vereinigt, und andere, wie Louisö, Psalmodi und Magdelona hängen jetzt mit dem festen Lande zusammen, u. s. w. Auf diese Thatsachen und mehrere andere Bemerkungen gestützt, haben Linné und Cels geschlossen, daß das Wasser im Baltischen Meere in einem Jahrhundert um 4 Zoll fallen, und daß nach 2000 Jahren das Meer völlig verschwunden seyn werde. — Obgleich genauere Beobachtungen, die man in neuerer Zeit angestellt hat, eine so schnelle Abnahme des Wassers nicht bestätigen, so stimmen sie doch mit der allgemein angenommenen Meinung überein, daß der Meeresgrund in der nördlichen Halbkugel sich theilweise hebt.

Beilage zu No. 165 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 17. Juli 1834.

M i s c e l l e n.

Dr. Robert Hare, Professor an der Universität zu Pensylvania, hat mit dem besten Erfolge galvanische Electrizität zum Anzünden des Sprengpulvers angewandt. Er zündete 12 Ladungen Pulver in einer Entfernung von 130 Fuß an. Hierzu eignet sich am besten der von ihm erfundene Deflagrator oder Kalorimotor. Diese Art verbindet Sicherheit mit Schnelle und da die Erzeugung von Galvanismus wenig kostet, verdient sie bei allen Steinbrüchen und Bergwerken in Anwendung zu kommen. Man kann, indem man alle Sprenglöcher gleichzeitig anzündet, größere und gleichförmigere Massen Steine absprengen.

Ein Engländer, der vor Kurzem eine Reise durch fast ganz Frankreich gemacht, hat berechnet, daß in den Palästen und Lustschlössern Ludwig Philipps 45,000 größere und 4522 kleinere Gemächer sich befinden, in welche das Tageslicht durch 475 000 Fensterscheiben dringt. Auch hat er auf den K. Domänen im Ganzen 998,747 hochstämmige Bäume gezählt. (?!!)

In Mailand ist am 4. Juli Nachts um 1¾ Uhr ein leichtes Erdbeben verspürt worden, das seine Richtung von Nordwest nach Südost nahm und von einem empfindlichen Zischen in der Luft begleitet war.

Breslau, den 16. Juli. — Auf dem am 7ten d. M. beendigten diesjährigen hiesigen Johannis-Markt befanden sich 1054 Feilhabende, unter ihnen:

49 Händler mit baumwollenen Waaren,
46 Bandhändler,
52 Böttcher,
45 Gräupner,
13 Horndrechsler,
10 Holzwaarenhändler,
21 Conditor und Pfefferküchler,
15 Kammmacher,
15 Korbmacher,
13 Kürschner,
17 Kurzwaarenhändler,
111 Lederhändler,
152 Leinewandhändler,
33 Schnittwaarenhändler,
176 Schuhmacher,
15 Tuchhändler,
76 Töpfer,
80 Tischler,
13 Zwirnhändler.

Von den Verkäufern waren aus Breslau 307, aus den Provinzial-Städten Schlesiens 666, aus andern Städten der Monarchie 43, aus Sachsen 24, aus den Oesterreichischen Staaten 14.

Die verkäuflichen Waaren wurden in 381 Buden, 269 Schragen, 201 Laden in den Häusern und auf 20 Tischen und 183 Plätzen auf der Erde feilgeboten.

Am 7ten d. früh gegen 1 Uhr brannte in Pöpelwitz eine Freigärtnerstelle ab, doch wurde das Eigenthum der Bewohner gerettet. Nach Maßgabe der ersten Untersuchung hat ein dort wohnender Auszügler ohne Anzeige und Genehmigung sich vor kurzer Zeit einen Kamin gebaut und zwar, wie noch ersichtlich ist, ganz nahe an Holzwerk. Am Abende vor Ausbruch des an dieser Stelle zuerst bemerkten Feuers hat er in diesem Kamin gekocht und seine Unvorsichtigkeit scheint also das Unglück veranlaßt zu haben, was aber allerdings erst noch näherer Untersuchung unterliegt.

Durch das unvorsichtige Gebahren eines Kretschmer-Knechts mit brennendem Licht in seiner Schlafkammer wurde am 11ten des Abends auch das Haus No. 30 auf der Schweidnitzer Straße in Feuersgefahr gebracht. Ein Bette war bereits angebrannt, doch wurde durch schleunige Hülfe weiterem Unglück vorgebeugt.

Am nämlichen Tage machte der 20 Jahre alte, wegen Krämpfen und Blödsinnigkeit im hiesigen Siechhause aufgenommene Sohn eines Tagearbeiters einen gewaltsamen Versuch, sich daraus zu befreien, indem er eine Wärterin auf gefährliche Weise anfiel und ihr den Pfortenschlüssel entreißen wollte. Man wurde zwar des Tobenden mächtig und brachte ihn in die Krankenstube zurück, dort aber ergriff er ein auf einem Tische liegendes Messer und schnitt sich damit dergestalt tief in den Hals, daß er aller augenblicklichen Hülfe ungeachtet nach wenig Stunden starb. Derselbe Mensch war früher schon einmal in einem Anfall von Geistesverwirrung aus einem Fenster seiner väterlichen Wohnung zur Nachtzeit herunter und in einen offenen Brunnen gesprungen, aber ohne wesentlichen Schaden zu nehmen davon gekommen.

Auch in voriger Woche wurden wieder mehrere Personen Opfer ihrer eigensinnigen Beharrlichkeit, an unbeaufsichtigten Orten zu baden, und zwar ein Töpfer-Lehrbursche in der Oder ohnweit der langen Gasse vor dem Nikolai-Thore, und ein hiesiger Bürger und Barbier, welcher mit seinem Gesellen und einem Freunde in die schwarze Ohlau, ohnweit der rothen Brücke baden gegangen war. Der Töpfer-Lehrbursche wurde zwar bald aus dem Wasser gezogen, doch blieb er todt, der Bürger aber kam erst am 13ten wieder auf der Oberfläche des Wassers zum Vorschein. Alle Bemühungen zu sei-

ner früheren Auffindung blieben, wegen der dortigen großen Tiefe des Wassers, (sie wird auf 17 Ellen geschätzt) fruchtlos. Er hinterläßt eine Frau und ein Kind und den Ruf eines ordentlichen und guten Mannes.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 39 männliche und 24 weibliche, überhaupt 63 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 8, Altersschwäche 3, Lungen- und Brustkrankheit 10, Krämpfen 19, Schlagfluß 3, Wassersucht 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 20, von 1 — 5 J. 5, von 5 — 10 J. 1, von 10 — 20 J. 8, von 20 — 30 J. 5, von 30 — 40 J. 7, von 40 — 50 J. 5, von 50 — 60 J. 3, von 60 — 70 J. 7, von 70 — 80 J. 2.

In demselben Zeitraum sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1181 Schfl. Weizen, 1395 Schfl. Roggen, 1358 Schfl. Gerste und 760 Schfl. Hafer.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Kaufleute, 3 Kramhändler, 3 Hausacquirenten, 1 Branntweinbrenner, 1 Stellmacher, 1 Gelbgießer, 1 Glasarbeiter, 1 Mehlhändler, 1 Kretschmer, 1 Bäcker, 1 Verfertiger musikalischer Instrumente, 1 Essig-Fabrikant, 1 Lederhändler, 1 Kattunweber und 1 Klemptner. Von diesen sind aus den Preußischen Provinzen 19 und aus Hannover 1.

Theater.

Das dramatische Quodlibet: „Eines Schauspielers Morgenstunde,“ mag recht angenehm unterhaltend im Privatkreise, bei einer Soirée seyn, auf die Bühne paßt es nicht und ermüdet auf ihren Brettern eben so sehr, als die Liederspiele des Herrn v. Holtei, weil diese eine Monotonie in sich führen, die zu narkotisch wirkt, um, auch bei 24 Grad Hitze, von dem Geleier ein und derselben Melodieen frisch gehalten zu werden. Dies gewahrte man am 7ten d. mit dem v. Holteischen Liederspiele, benannt: Die Erinnerung, und bei dem qu. Quodlibet, nur allzu auffallend im leeren Hause. — Den 9ten d.: Die Schachmaschine, Lustspiel von Beck. Herr Schunke, Karl Ruf. Das alte Stück belustigt immer noch; eigentlich nur ein einziger, glücklich gedachter, obgleich nicht ganz wahrer Charakter, um welchen der Dichter so viel Gestalten herumgestellt hat, als ihm nöthig schien, den Scherz auszuführen; alle andern Personen sind nur da, damit der junge Ruf Spaß treiben kann, der, ein lustiger Schalk, ein bunter Schmetterling, obgleich schon seit mehr denn 50 Jahre herumflatternd, noch immer amüsirt. Höher geht sein Zweck nicht, und so mag's gut seyn. — Herr Schunke debütirte recht brav in dieser Rolle; er stellte den jungen Ruf mit Leichtigkeit, Gewandtheit, Leben und Fertigkeit dar, gefiel und wurde am Schlusse, so wie Herr Reger, welcher den Grafen Balken ächt charakteristisch zeichnete, gerufen. Wir bemerken indeß, wie Herr Schunke doch mehr Schatten und Licht hätte halten mögen im sprudelnden Schnellspiel; deswegen gelang ihm die Scene, wo er den pedantischen Philosophen spielt, nicht, denn er wußte ihn nicht gehörig in Ton und Haltung zu karikiren, und es stand der Bediente Frei gar unpassend dabei, da derselbe, das gröbere Seitenstück zu seinem chamäleontischen Herrn, auch nicht einmal im Kostüme gehörig bezeichnend erschien. Und doch muß es in diesem Stücke an Nuancen gar nicht fehlen! — Ueberhaupt Nuancen betreffend, sey, unsern jüngern Mimen besonders, bemerkt, daß die Wahl, die Wissenschaft derselben eine genaue Berechnung erfordert. Sie sind die Magie der darstellenden Kunst. Ihre Ausführung, ihre Anwendung, mäßig, bezeichnend, wahr, am rechten Orte, ist schwer. Man muß sich hüten, sie zu mißbrauchen. Dadurch lernt man, sich als Künstler zu zeigen, und wer das nicht studirt, wird, statt charakterisirender Nuancen, nur Grimassen zu Wege bringen. Nuancen sind gleich dem Forte und Piano in der Musik; sie dienen wie Licht und Schatten in der Malerei. Stücke, wie die Schröderschen, die Kotzebueschen, Ifflandschen, Jüngerschen 2c. aus älterer Zeit sind am geeignetsten, in Charakterrollen sie anwendbar und kennen zu lernen. Die höhere Schauspielkunst der Tragödie, des Drama erfordert höhere, tiefere, erhabenere Mittel, aber in jenen lernen junge Schauspieler am Meisten, oft mehr als auf dem Kothurn, den sie leider nur zu gern mit Couriersstiefeln besteigen, ehe sie im leichtern Schuhgange eingeübt sind; darum so viel — Stolpern! — — Allen denen, welche in der Schachmaschine mitgewirkt, sey für die wackere Ausführung Beifall gezollt. Gebt bald mehr dergleichen! —

Von der am 10ten d. zum erstenmale gegebenen Oper: Die Familien Montecchi und Capuletti oder Romeo und Julia, mit Musik von Bellini, können wir noch nicht Genügendes referiren, da wir sie nur einmal flüchtig schauen und hören konnten. Zwei Punkte indeß stellen sich vorweg als richtig auf: 1) diese Oper ist voll glänzend schöner (moderner) Musik; 2) sie wird sehr brav ausgeführt; 3) denkt aber dabei nicht an Shakspeare's herrliches Liebes-Trauerspiel: Romeo und Julia, wenn ihr sie schaut und hört, und — denkt nicht an die Schröder-Devrient!

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die den hiesigen öffentlichen Blättern bereits inserirte Bitte des Vereins zur Unterstützung der Abgebrannten zu Ziegenhals vom 8ten d. M., machen wir hierdurch bekannt, daß wir auf Ansuchen des gedachten Vereins bereit sind: milde Gaben für jene Unglücklichen zu empfangen und unsern Rathhaus-Inspector Klug zu deren Annahme beauftragt haben.

Breslau den 16. Juli 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Verlobungs-Anzeigen.

Die am 9ten d. vollzogene Verlobung unserer ältesten Enkel-Tochter Marie Friederike Baumert mit dem Kaufmann Herrn Friedrich Wilhelm Grund in Breslau, beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg den 16. Juli 1834.

Johanna Theodore verw. Werner geb. Mentzel, Friedrich Baumert, als Gross-Eltern.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Friedericke Baumert.
Friedrich Wilhelm Grund.

Die Verlobung meiner Tochter Rosalie mit dem Königl. Lieutenant im Ingenieur-Corps Herrn Eduard Schubarth zu Erfurt zeige ich hierdurch theilnehmenden Freunden an. Bolkenhain den 14. Juli 1834.

A. Weinich.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehlen sich als Verlobte Rosalie Weinich.
Eduard Schubarth.

Die heut vollzogene Verlobung meiner zweiten Tochter Albertine mit dem Königl. Premier-Lieutenant im 23sten Linien-Infanterie-Regiment, Herrn Baron v. Lüttwitz, zeigt entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an

Kober,
Königl. Oeconomie-Commissions-Rath.
Croischwitz bei Schweidnitz, den 17. Juli 1834.

Als Verlobte empfehlen sich dabei
Hanns Gotthardt Frhr. v. Lüttwitz.
Albertine Kober.

Todes-Anzeige.

Das gestern Nacht um ¼ auf 12 Uhr nach vielen Leiden in Folge einer Unterleibs-Wassersucht, in einem Alter von 48 Jahren, erfolgte Ableben unserer innig geliebten theuern Mutter und Schwiegermutter der verwittweten Kaufmann Braun, geb. Paulisch, zeigen wir, im tiefsten Schmerz, allen entfernten Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme. Reichthal den 15. Juli 1834.

Caroline Michalik, geb. Braun, als Tochter.
A. Michalik, als Schwiegersohn.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 17ten: Der Maurer und der Schlosser Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber.

Neue Bücher,

so erschienen und zu haben sind bei

Wilhelm Gottlieb Korn,

Schweidnitzer-Straße No. 47.

Buchner, L. A., Versuche über das Verhalten der Auflösungen chemischer Stoffe zu Reagentien bei verschiedenen Graden von Verdünnung, so wie über die Gränzen der Wahrnehmung chemischer Reactionen. 4. Nürnberg. geh. 23 Sgr.

Richter, O. W. L, Repertorium der Königl. Preußischen Landes-Gesetze. Ein neues Hülfsbuch für sämmtliche Königl. Beamte, den Bürger und Landmann. IV. Bd. gr. 8. Leipzig. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Petery, J. L. v., Bemerkungen und Mittheilungen über das Tirailleur-System. 12. Trier. geb. 15 Sgr.

Litérature étrangère nouvelle.

Aventures et exploits des bandits et brigands de tous les pays du monde; trad. de Macfarlane par Defauconpret. 2 Vol. in 8. Bruxelles. br. 3 Rthlr.

Clotilde, par Mad. R. R. de Thellusson. in 18. Bruxelles. br. 1 Rthlr.

Correspondance de Victor Jacquemont avec sa famillie et plusieurs de ses amis pendant son voyage dans l'Inde (1828—1831). 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 3 Rthlr.

Mémoires et voyages du Capitaine Basil Hall. 4 Vol. in 18. Bruxelles. br. 6 Rthlr.

Pélerins, les, du Rhin, par E. L. Bulwer, trad. par Defauconpret. 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 3 Rthlr.

Souvenirs de la Marquise de Créquy. 1710 à 1800. 4 Vol. in 18. Bruxelles. br. 6 Rthlr. (Le 1r Vol. a paru.)

Citizen, the, of the world, by O. Goldsmith. A new edition. 2 Vol. in 12. Leipsick. br. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Monthly Magazine of entertaining literature. No. II. in 8. London. br. 10 Sgr.

Works, the complete, of E. L. Bulwer. Vol. I—IV. in 12. Leipsick. br. 4 Rthlr. 15 Sgr.
Containing: Vol. I. Pelham, complete in one Vol. — II. England and the English; in one Vol. — III. the Pilgrims of the Rhine; in one Vol. — IV. the Disowned; in one Vol.

So eben ist in obiger Buchhandlung angekommen und kann von den geehrten Herren Subscribenten in Empfang genommen werden:

Meyer's Pfennig-Atlas.

1ste und 2te Lieferung. quer 8. Hildburghausen. Geheftet. 7 Sgr.

Bitte an Menschenfreunde.

In der Nacht vom 2ten zum 3ten d. M. raubte eine in der Mitternachtsstunde ausgebrochene mit fürchterlich verheerender Kraft um sich greifende Feuersbrunst unserem Städtchen 58 Gebäude, worunter 2 der Kommune gehörende, in deren einen die Stadt-Schulen mit ihren Lehrern, und in dem andern das Königliche Stadt-Gericht die Locale inne hatten, wodurch über 160 Familien ihr Obdach, und der größte Theil davon ihre ganze Habe, der übrige aber ihr Werthvollstes verloren. Hülfe, dringende Hülfe thut den Verunglückten, deren Mangel jedes fühlende Herz anspricht, Noth. Wir erlauben uns daher die Bitte an alle Menschenfreunde um Unterstützung, welche wir an die Wohllöbliche Expedition dieser Zeitung, den Oberer des Aluminats zu Breslau Herrn Christ, oder dem unterzeichneten Vereine gelangen zu lassen, bitten; der letztere wird sich die gewissenhafteste Vertheilung und genaueste Rechnungslegung zur Pflicht machen.

Ziegenhals in Oberschlesien den 6ten Juli 1834.

Der Verein zur Unterstützung der durch den in der Nacht vom 2ten zum 3ten Juli 1834 stattgehabten Brand verunglückten Einwohner von Ziegenhals.

v. Schramm. Völckel. Schmidt. Rother. Peschke. Scheithauer. Tschee. A. Langer. Fr. Langer. Finsterbusch. Joh. Hartwig. A. Neugebauer.

Beiträge werden in der Expedition dieser Zeitung gerne angenommen und befördert werden.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des privilegirten Instituts für nothleidende Handlungsdiener benachrichtigen wir: daß die General-Versammlung zu welcher die Einladung bereits durch Currende erfolgt ist, am 20sten d. Mts. im Börsen-Gebäude zur bestimmten Stunde statt findet.

Breslau den 16ten Juli 1834.

Die Vorsteher.

Bekanntmachung.

Der wegen Diebstahl zur Kriminal-Untersuchung gezogene Tischlergeselle Johann Nickel aus Neisse hat sich der eidlichen Stipulation zuwider heimlich entfernt, und somit der Untersuchung entzogen. Alle resp. Militair- und Civil-Behörden werden daher ergebenst ersucht, den rc. Nickel, welcher unten näher signalisirt ist, im Betreffungsfall festzunehmen und per Transport an uns einzuliefern, gegen Erstattung der Kosten.

Neisse den 9ten Juli 1834.

Königliches Inquisitoriat.

Signalement. 1) Familiennamen, Nickel; 2) Vornamen, Johann; 3) Geburtsort und 4) Aufenthaltsort, Neisse; 5) Religion, katholisch; 6) Alter, 32 Jahr; 7) Größe, 5 Fuß 6½ Zoll; 8) Haare, blond; 9) Stirn, frei; 10) Augenbraunen, blond; 11) Augen, blau; 12) Nase, dick; 13) Mund, gewöhnlich; 14) Bart, schwach; 15) Zähne, vollständig; 16) Kinn, rund: 17) Gesichtsbildung, oval; 18) Gesichtsfarbe, gesund; 19) Gestalt, mittelmäßig; 20) Sprache, deutsch. 21) Besondere Kennzeichen: hat auf dem linken Unter-Arm einen Zirkel, einen Winkelhaken, die Jahrzahl 1831 und eine Säge roth eingeätzt.

Bekleidung: 1) eine schwarze Tuchmütze mit Lederschirm; 2) ein weißes rothgestreiftes Leinwandhalstuch; 3) einen blauen Tuchrock; 4) eine gelb- und rothgeblumte Zeugweste; 5) ein paar blaue Tuchhosen; 6) ein paar rauchlederne Schuhe.

Lieferungs-, auch Transport-Verdingung.

Behufs Verpflegung der Linientruppen von der 11ten und 12ten Division, bei deren diesjährigen Brigade-, Divisions- und Felddienstübungen sind folgende Gegenstände an die mindestfordernden Unternehmer in Entreprise zu geben, nämlich:

1) die Lieferung und directe Verabreichung des Heu's und Fouragestroh's, und
2) die Lieferung einer Quantität Lagerstoh und weiches Brennholz,
und zwar in Frankenstein für die Truppen der 11ten Division, und in Patschkau für die der 12ten Division; ferner
3) der Transport des Kommisbrodts und des Hafers aus den Königlichen Magazinen zu Glatz nach Frankenstein, und zu Neisse nach Patschkau, und endlich
4) die Distribution des Hafers in Frankenstein und Patschkau an die Truppen.

Wegen dieser Verdingungen wird auf den 21sten Juli d. J. im Büreau der unterzeichneten Intendantur ein Submissions und eventualiter Licitations-Termin abgehalten werden; es ergeht daher an Lieferungswillige hiermit die Einladung, am vorgedachten Tage des Vormittags um 9 Uhr schriftliche Anerbietungen an uns einzureichen und darin die Preisforderungen auf die Lieferung und direkte Verabreichung von 1 Centner Heu und 1 Schock Roggenstroh, so wie auf den Transport pro Centner Brodt und pro Winspel Hafer, so wie auf die Distribution pro Winspel Hafer zu stellen.

Der Anfang der Verpflegung aus den in Frankenstein und Patschkau zu etablirenden Kantonnements-Magazinen wird erst später genau bestimmt werden, und ist vorläufig für den 1sten September d. J. anzunehmen.

Die Lieferung des Heu's und Stroh's rc. und die Ausführung des Brodt- und Hafer-Transports, so wie die Distribution des Hafers, erfolgt unter den bekannten gewöhnlichen Bedingungen, welche sowohl in unserer Kanzlei, als bei dem Königlichen Proviant-Amte zu

Neisse und dem Königlichen Festungs-Magazin in Glatz zur beliebigen Einsicht offen liegen.

Es wird indessen hierin Nachstehendes bemerkt:

1) Es sind ohngefähr zu liefern:

a) für das Magazin in Frankenstein
913 Centner Heu,
111 Schock Fourage-Stroh,
42 Schock Lagerstroh, und
18 Klaftern weiches Brennholz;

b) Für das Magazin in Patschkau
899 Centner Heu,
109 Schock Fouragestroh,
40 Schock Lagerstroh, und
17 Klaftern weiches Brennholz.

2) Zu transportiren werden ohngefähr seyn:

a) von Glatz nach Frankenstein 33,488 Stück sechspfündige Brodte und 283 Winspel Hafer; und

b) von Neisse nach Patschkau 24,915 Stück sechspfündige Brodte und 260 Winspel Hafer.

3) Die Entreprise für Frankenstein ist unabhängig von derjenigen für Patschkau, und jede wird besonders verdungen. Dagegen wird die Rauhfourage-, Lagerstroh- und Brennholz-Lieferung von dem Transport und der Distribution des Hafers nicht getrennt; wohl aber kann der Brodttransport eine besondere Entreprise bilden.

4) Die Truppen holen die Naturalien mittelst Vorspann vom Lande aus den Kantonnirungs-Magazinen in ihre Kantonnirungen ab.

5) Die Lieferungswilligen haben im Verdingungs-Termin sich mit hinreichender Caution zu versehen, welche nur in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen angenommen wird.

Breslau den 30sten Juni 1834.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Licitations-Anzeige.

Es sollen die zu den hiesigen Königlichen Salz-Magazin-Gebäuden gehörigen Feuerlösch-Geräthe ergänzt, auch zum Theil ausgebessert; auch sollen in denselben Gebäuden die Grenzplanken zum Theil neu hergestellt, zum Theil ausgebessert und diese sämmtlichen Arbeiten an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu haben wir einen Termin zum 19ten Juli c. Vormittags 10 Uhr anberaumt und fordern Baulustige hiermit auf, an denselben auf dem unterzeichneten Amte zu erscheinen. Breslau den 14ten Juli 1834.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Oeffentliche Aufforderung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß des am 19ten December 1833 hierselbst verstorbenen Kaufmanns Friedrich Wilhelm Engelhardt Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich mit denselben, wegen der bevorstehenden Theilung des Nachlasses, innerhalb 6 Monaten bei uns zu melden, widrigenfalls sie sich nach Ablauf dieser Frist nur an jeden Erben nach Verhältniß seines Erbantheils halten können. Glatz den 23sten Mai 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Kaufmann Herrmann- und Caroline Putzeschen Eheleute hieselbst haben die hier stattfindende Gütergemeinschaft laut des am 20sten hujus gerichtlich errichteten Erbvertrags ausgeschlossen, welches daher hiermit zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht wird. Ottmachau den 25. Mai 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Mühlen-Bau-Veränderung.

Rosenberg den 5ten Juli 1834. Der Freigärtner Christian Bragulla beabsichtiget an seiner in Grunowitz belegenen Wassermühle einen zweiten unterschlägigen Mahlgang anzubauen. In Folge Edikts vom 28sten October 1810 §. 7. wird dieses hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche gegen diesen Anbau rechtliche Einsprüche zu machen vermeinen, solche innerhalb 8 Wochen Präclusiv-Frist bei dem unterzeichneten Amte anzubringen haben, widrigenfalls hierzu die landespolizeiliche Concession nachgesucht und auf spätere Protestationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Königliches Landraths-Amt.
v. Taubadel.

Bekanntmachung.

Der Müllergeselle Friedrich Wilhelm Koch, welcher gegenwärtig mit einer Schanknahrung in Ernsdorf städtisch angesessen ist, ist durch das Erkenntniß des unterzeichneten Gerichts-Amtes de publicato den 6ten März 1834 für einen Verschwender erklärt worden, und es darf daher demselben ferner kein Credit ertheilt werden. Zugleich werden alle unbekannte Gläubiger desselben zur Anmeldung ihrer Forderungen bis spätestens in dem auf den 28sten August c. Vormittags 8 Uhr angesetzten Termine aufgefordert, mit dem Bedeuten, daß sie alsdann die Vermuthung wider sich haben werden, dem Curanden erst während oder nach der Prodigalitäts-Erklärung kreditirt zu haben, wenn auch ihre Schuldverschreibungen von älterem Dato seyn sollten, und daß sie also, wenn etwa bei der Instruction des von ihnen angestrengten Prozesses das Gegentheil nicht nachgewiesen werden sollte, sie mit ihren Forderungen werden abgewiesen werden.

Peterswaldau den 10ten Juli 1834.

Reichsgräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

Auction.

Am 22sten d. M. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an soll im Auctionsgelaß No. 15 Mäntlerstraße der Nachlaß des Tuchscheergesellen König, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubeln, Hausgeräth und Werkzeug, öffentlich versteigert werden. Breslau den 15ten Juli 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termin 1834 fällig gewordenen Zinsen der Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1sten bis 16ten August d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren C. T. Löbbecke & Comp. ausgezahlt. Nach dem 16ten August wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termin 1834 gezahlt werden.

Berlin den 10ten Juli 1834.

Robert, Commissions-Rath,
Behrenstraße No. 45.

In Folge obiger Bekanntmachung werden wir die Posener Pfandbriefs-Zinsen, vom 1sten bis 16ten August 1834, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auszahlen.

C. Th. Löbbecke & Comp.,
Schloßstraße No. 2.

Auction.

Am 18ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Auctions-Gelaß No. 15 Mäntlerstraße. Die Nachlaß-Effecten des Zimmermann Güntzel, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubeln, Hausgeräth und Werkzeug, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 13ten Juli 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 28sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Hause No. 1 Langengasse die Nachlaß-Effecten der Schankwirth Kuhnertschen Eheleute, bestehend in Uhren, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubeln, Hausgeräth, zweien Schiffen und zwei Kähnen, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 16ten Juli 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Wegen kränklichen Alters, bin ich gesonnen, meine 11hufige Wirthschaft ohne Anschlag und ohne Einmischung eines Dritten alsbald zu verkaufen, weshalb ich Gebote annehme.

Klein-Wierau bei Schweidnitz den 13ten Juli 1834.

Der Erb-Gerichtsscholze Joseph Vogdt.

Verkaufs-Anzeige.

In einer ganz vorzüglich belebten Kreisstadt ist ein Haus auf der gelegensten Seite des Marktes, worin ein Handlungslocal mit Utensilien, welches sich aber auch zu jedem anderen Geschäft, besonders zu einer Liqueur-Fabrik eignet, Veränderungshalber bald zu verkaufen. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau (altes Rathhaus).

Milch-Pacht

in Zweybrodt, 1 Meile von Breslau, bald zu übernehmen; das Nähere Junkern-Straße No. 2.

Besuchern des Riesengebirges

kann unterzeichnete Buchhandlung die in ihrem Verlage erschienene

Karte des Riesengebirges,

nach den besten Hülfsmitteln und neuesten geographischen Ortsbestimmungen entworfen von

Dr. Jos. C. E. Hoser.

Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

empfehlen. Die Brauchbarkeit dieser so ausgezeichneten Karte ist so anerkannt, daß sie keiner Empfehlung bedarf; sie ist ein treuer Leiter für alle Diejenigen, die dies Hochgebirge besuchen und sich genauer unterrichten wollen.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von Schneider & Weigel in Nürnberg ist erschienen:

Blumrich, Dr. G.,
die Anatomie in einer Nuss.

Westentaschen-Format. geb. 23 Sgr.

Das Erscheinen einer „Anatomie in einer Nuss“ ist gewiß dem gesammten medizinischen Publikum, insbesondere aber den Herren Gerichtsärzten, Studierenden und Chirurgen um so willkommener, als es dem bisher gefühlten Bedürfnisse, Alles, was die Anatomie angeht, in gedrängter Kürze beisammen zu finden, abhilft, und sich durch dieses bequeme Format, so wie durch Reinheit des Druckes, zum steten Begleiter empfiehlt.

Geneigte Aufträge hierauf erbittet sich

Wilh. Gottl. Korn.

Ersch und Gruber's Encyclopädie,

I. Section 23 Theile, II. Section 9 Theile, III. Section 3 Theile, zusammen 35 Bände, sammt Kupfern, größtentheils in Pappe gebunden, fast neu, sind für 50 Rthlr. in der Buchhandlung von Wilhelm Gottlieb Korn, Schweidnitzer Straße No. 47. zu haben.

Unterrichts-Anzeige.

Ein Lehrer, welcher Gymnasial- und Elementarunterricht ertheilt, ist zu erfragen Einhorngasse No. 5. beim Agent Pollmeier.

Schwimmgürthe

sind zu haben in der Porzellan- und Glashandlung von

J. G. Mücke & Vogts Erben,
in Breslau Ring No. 20.

Empfehlung.

Die, schon seit länger als 60 Jahre bestehenden, nach türkischer Art damals errichteten, ersten hiesigen Fluß- oder Schwimmbäder an der Oder, bei der Neumühle im Bürgerwerder, haben sich, trotz aller neu erfundenen, so eleganten und modischen Badeanstalten, immer noch als die bequemsten, billigsten und passendsten bewährt gezeigt. — Ihre Nützlichkeit und anerkannte Brauchbarkeit, ohne viele Kostspieligkeit und Umstände, machen sie auch jetzt unter der Pacht des Herrn Joseph Schultz empfehlenswerth: daher, ihnen dies Wort zu reden, für Pflicht hält

ein Wahrheitsfreund.

Anzeige.

Ich beehre mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen, Büttnerstraße No. 33 hierselbst belegenen, Gasthof „zu den drei Bergen“ an den Herrn C. W. L. Mader verkauft habe, und bitte, das mir seit so vielen Jahren geschenkte schätzbare Vertrauen auf denselben gütigst übertragen zu wollen.

Breslau den 10ten Juli 1834.

Wittwe Fiebig.

Vorstehendem habe ich in Ergebenheit nur hinzuzufügen, daß ich durch die aufmerksamste Sorgfalt und Thätigkeit den bewährten Ruf dieses Gasthofes bei dem resp. reisenden Publikum mir ferner zu sichern stets bemüht bleiben werde.

Breslau den 10. Juli 1834.

Carl W. L. Mader.

Neue holländische Jäger-Heringe erhielt und empfiehlt A. Waldhaus.
Neumarkt den 14ten Juli 1834.

Den dritten und vierten Transport:
Neue Engl. Matjes-Heringe empfing so eben per Fuhre und offerire diese vorzügliche Qualité an Güte den diesjährigen neuen Holländischen Heringen gleich, zu mäßigen Preisen im Ganzen und im Einzelnen
die Herings- und Fischwaaren-Handlung des G. Raschke, Stockgasse No. 24.

Neue Matjes-Heringe
von ausgezeichneter Qualité und feinem Geschmack empfing, und offerire solche zu billigem Preise

Carl Fr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Anzeige.

Schönen karol. Reis, Pfd. 3 Sgr; Mailänder, Pfd. 2½ Sgr.; 4 Pfd. geb. Pflaumen, 5 Sgr.; Leim, Pfd. 3½ u. 4 Sgr.; geschlemmte trockne Kreide, Ctr. 40 Sgr. 11 Pfd. 5 Sgr.; Wiener Suppen-Gries, Pfd. 2 Sgr.; Perlgraupe, Pfd. 1½, 1¾, 2 Sgr.; berl. Wurst, Pfd. 8 u. 10 Sgr.; feinsten orange Schellak, Pfd. 22 Sgr.; harte Soda-Seife, Pfd. 5 Sgr.; gewöhnliche harte Waschseife, Pfd. 4⅔ bei 10 Pfd. 4½ bei 20 Pfd. 4¼ Sgr.; grüne Seife 1/16 Ctr. 15 Sgr., ⅛ Ctr. 1 Rthlr.; Rheinweine um damit zu räumen, die Fl. Liebfrauenmilch, 20 Sgr.; Hochheimer, 15 Sgr.; Kiehnruß in Tonnen und loose, Pfd. 4 Sgr.; Zinkasche, feine u. ord. Bleiweiß, Leinöl und Firniß billigst, Liqueure, gr. Qut. 5, 6, 9, 12 Sgr.; Rum, 6 Sgr., fein Rum 9 Sgr. empfiehlt die Chocoladen- und Liqueur-Fabrik, Reusche-Straße No. 34.

F. A. Gramsch.

Ganze und getheilte Loose
zur 1sten Klasse 70ster Lotterie (wozu Pläne gratis verabreicht werden) sind zu haben.

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polacken.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur bevorstehenden 1sten Klasse 70ste Lotterie, deren Ziehung den 24sten Juli c. beginnt, empfiehlt sich August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. zum goldnen Anker.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 70ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst:

Gerstenberg, am Ringe Nro. 60.

Anzeige.

Eine Demoiselle die firm im Putzarbeiten ist und als Erste vorstehen kann, findet Beschäftigung Kränzel-Markt No. 1 eine Stiege hoch.

Demoisells die firm im Weißnähen, Stopfen oder Sticken sind, finden Beschäftigung Kränzelmarkt No. 1 eine Stiege hoch.

Verloren.

Der ehrliche Finder einer, auf dem Wege von hier nach Namslau verlornen Violine, wird ersucht, solche gegen eine angemessene Belohnung, bei Herrn M. Liebrecht in Namslau abzugeben.

Gute Reisegelegenheit
nach Berlin den 18ten und 19ten Juli; zu erfragen 3 Linden Reuschestraße.

Reisegelegenheit.

Sonnabend den 19ten d. M. geht ein gedeckter Wagen nach Warmbrunn. Näheres bei Aron Frankfurther, Reusche-Straße No. 51.

Retourgelegenheit
nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerbergasse No. 3.

Mieth = Gesuch.

Eine stille Mietherin sucht zu Michaeli eine Wohnung von 2 oder 3 Stuben nebst Alkove, mit dem nöthigen Beigelaß: wo möglich im 1sten oder 2ten Stock. Nachricht hierüber bittet man auf dem Neumarkt No. 11. bei Madam Scharten abzugeben.

Zu vermiethen

eine Stube nebst Alcove Altbüßerstraße No. 60.

Zu vermiethen

und Term. Michaeli oder erforderlichen Falls schon in 14 Tagen zu beziehen, ist vor dem Schweidnitzer-Thore, Tauenzien-Straße No. 7., eine angenehme Wohnung von 3 Stuben, 1 Kabinet und Küche nebst dem nöthigen Beigelaß; auch wird der Besuch des dabei befindlichen Gartens, mit Vergnügen erlaubt.

Zu vermiethen

und zu Johanni künftiges Jahr zu beziehen, ist das große Parterre-Local in der ehemaligen Schönfärberei, Neustadt No. 42. (zum blauen Ochsen) worin gegenwärtig ein bedeutendes Fabrik-Geschäft betrieben wird und welches sich zu jedem dergleichen größern Geschäftsbetriebe sehr vortheilhaft eignet. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf Blücher v. Wahlstatt, von Krieblowitz; Hr. Baron v. Gregory, von Peucke; Herr Weiß, Kaufmann, von Reichenbach. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Sodenstein, von Töpplimoda; Herr Seiffert, Ob.-Landes-Gerichtsrath, von Königsberg i. Pr.; Hr. Saalschütz, Dokt. d. Philos., von Berlin; Gutsbesitzerin v. Pradzinska, von Lonkow; Gutsbesitzerin v. Rembowska, von Wiganow; Hr. Richter, Kaufm, von Stettin. — Im Rautenkranz: Hr. v Paczynski et Tenczyn, Rittmeister, von Kreuzburg; Hr. Zolondek, Prälat, von Ratibor; Herr Lachmann, Gutsbes., von Ossek; Hr Flatt, Gutsbesitzer, von Mariennau; Hr. v. Wiganowicz, von Kawice. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Frankenberg, von Bischdorf; Hr Braune, Hr. Burow, Lieutenants, von Münsterberg. — Im gold. Baum: Hr. Degen, Kaufm., von Königsberg; Hr. Haberstrom, Rittmeister, von Liegnitz; Hr. v. Salisch, von Jeschütz; Hr. Baron v. Malczahn, aus Polen; Frau Landräthin v. Wallhofen, von Rosenberg; Hr. Gläser, Gutspächter, von Neudorf. — In 2 gold. Löwen: Hr. Hewelke, Geh. Justizrath, von Bromberg; Hr. Siebert, Rentmeister, von Löwen; Hr. Assig, Pastor, von Ruppersdorff. — Im deutschen Haus: Hr. Wolff, Geh. Justizrath, von Posen; Hr. Drefahl, Kaufmann, von Thorn; Hr. Peisker, Gutspächter, von Alt-Grottkau; Hr. v Marusuwski, Hr. v. Zablocki, beide aus Polen. — Im weißen Adler: Hr. v. Rohde, Capitain, von Guben; Hr. v. Molostwoff, General-Major, von Carlsruh. — Im Kronprinzen: Hr Tröger, Gymnasial-Lehrer, Hr. Müller, Ritter-Akademie-Inspector, beide von Liegnitz. — Im Privat-Logis: Hr Liebig, Rechnungsrath, von Königsberg, Wallstraße No. 20; Hr. Rudel, Rektor, von Bernstadt, Taschenstr. No. 5; Hr. Preuß, Pastor, von Modelsdorff, Ring No. 4.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 16. Juli 1834.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$141\frac{2}{3}$	—
Hamburg in Banco	a Vista	$152\frac{3}{8}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.25\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{4}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$104\frac{7}{12}$	—
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{12}$	—
Ditto	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	$96\frac{3}{4}$	—
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant	$101\frac{1}{3}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$99\frac{3}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	$58\frac{2}{3}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	$102\frac{3}{4}$
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{1}{4}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{4}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{5}{6}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	$107\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 16. Juli 1834.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 9 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. = Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch